
Persistenter Identifier: 020693400_0022
Titel: Pädagogisches Archiv - 22.1880
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0061 ; RF 417 - 452
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020693400_0022/1/

avis“ in der Einleitung mit abdrucken zu lassen. — Um eine genaue Durchsicht des durch sehr viele Druckfehler entstellten Textes können wir übrigens im Interesse des Buches zu bitten nicht unterlassen.

Wir zweifeln nicht, daß sich das Werk auch außerhalb der Schule viele Freunde erwerben wird — in einer Zeit, welche noch von den letzten Kämpfen gegen die Jesuiten wiederhallt und in welcher der Kampf zwischen Scheinfrömmigkeit und Herzensfrömmigkeit, zwischen echter und falscher Moral auch im Schooße der protestantischen Kirche auf's Neue entbrannt ist.

Hamburg.

Dr. G. Wendt.

1. Un jeu de la fortune ou les Marionnettes. Comédie en cinq actes et en prose, par L. B. Picard. Herausgegeben von Dr. Th. B. A. Klotzsch, Realschuldirektor in Borna.

Das Stück ist in der That, wie der Herausgeber in seinem Vorwort bemerkt, anmuthig und sprachlich lehrreich und deshalb wohl geeignet den Schüler anzuregen und Interesse für die Sprache in ihm zu erwecken. Wenn der Herausgeber aber im Vorwort ferner sagt: „Möchte es mir gelungen sein, in der vorliegenden Ausgabe durch die Anmerkungen den Schülern bei der Präparation das Verständniß des Stückes zu erleichtern und mithin den Unterricht ihnen nutzbarer zu machen!“ so dürften doch wohl von Seiten der Herren Kollegen berechtigte Bedenken erhoben werden dagegen, daß in solcher Weise dem Schüler die Präparation erleichtert werde. Es kann und darf nicht Aufgabe der Anmerkungen sein, dem Schüler theils den Gebrauch des Wörterbuchs ganz zu ersparen, theils ihm das Nachdenken beim Präpariren abzugewöhnen, statt ihn daran zu gewöhnen.

In der Einleitung wird zunächst darauf hingewiesen, daß verschiedene Lustspiele Picard's durch die Schiller'sche Bearbeitung deutsches Nationaleigenthum geworden sind, und hervorgehoben, wie Schiller selbst das Verdienst des französischen Dichters hoch anerkenne. Dann folgt in gedrängter Kürze das Nöthigste über das Leben und die literarische Thätigkeit des Dichters und schließlich in einer speziellen Einleitung das von Picard selbst geschriebene Vorwort zum vorliegenden Stücke.

Unter den Anmerkungen befinden sich neben einer Anzahl sehr zweckdienlicher, zum Verständniß nothwendiger literarischer, etymologischer, grammatischer Bemerkungen eine große Menge, die füglich